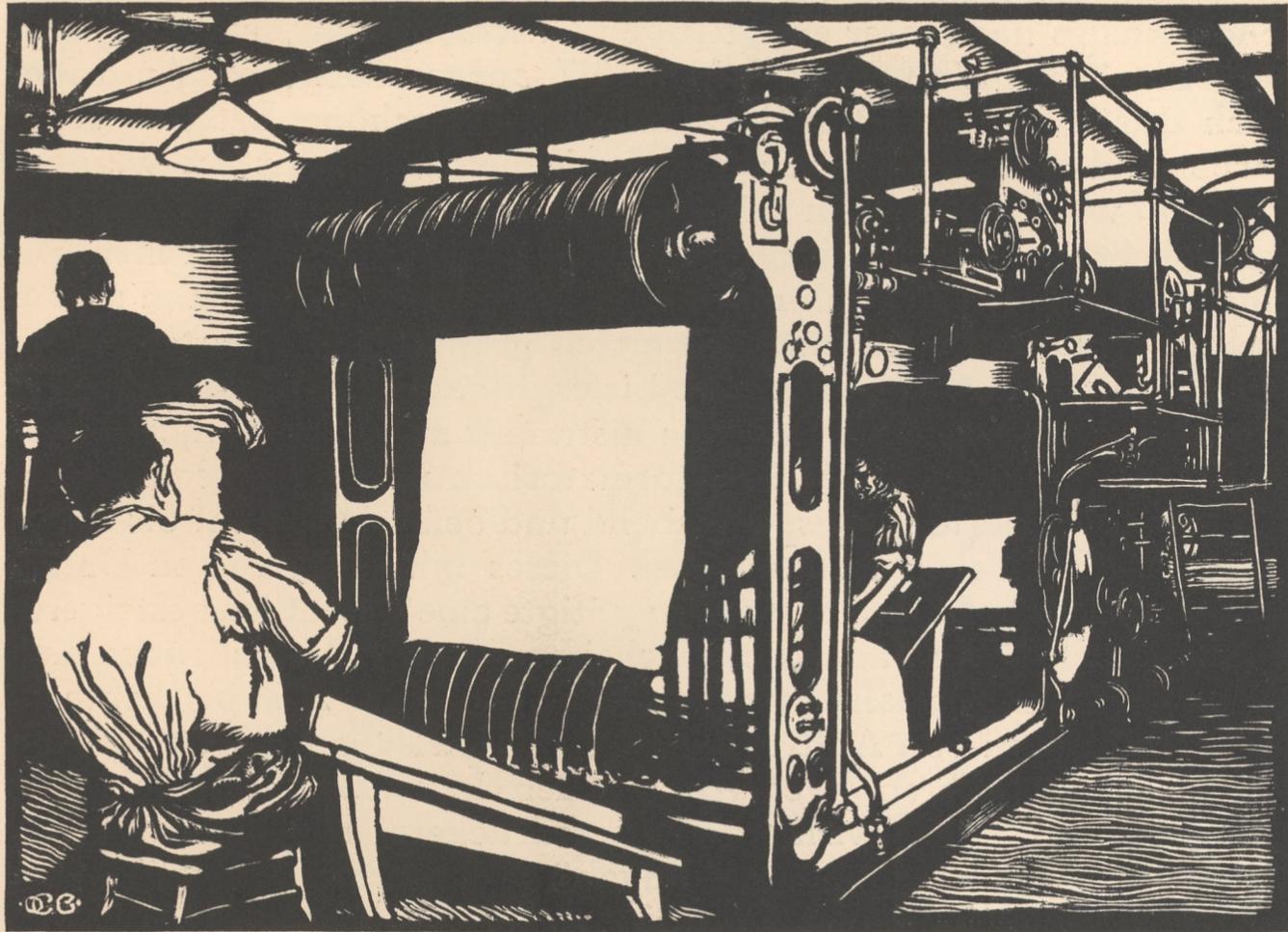
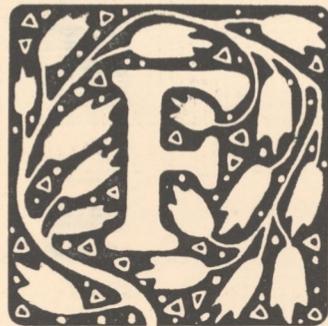


ROTATIONS-  
MASCHINEN  
FÜR EIN-  
UND ZWEI-  
FARBEN-  
DRUCK



Bei einer Beurteilung der graphisch-technischen Leistungen der Staatsdruckerei ist es nur natürlich, wenn dem Buchdruck der breiteste Raum zugewiesen wird. Nicht allein seine kulturelle Bedeutung, welche den Charakter der von uns „Neuzeit“ genannten geschichtlichen Epoche weit aus mehr zu beeinflussen bestimmt war, als es die Entdeckung Amerikas vermochte, ist hiefür maßgebend, sondern auch der Umstand, daß der Buchdruck als die Mutterkunst aller übrigen graphischen Fächer anzusehen ist, und endlich die Tatsache, daß ihm vor allem andern der größte Anteil an der Beschaffung der für die verschiedensten Bedürfnisse auf allen Gebieten des staatlichen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Lebens notwendigen Druckwerke zukommt. Die außerordentlichen Verdienste, welche sich unser Staatsinstitut vornehmlich in der Sphäre des Buchdrucks erworben hat, sind von weit über die heimischen Grenzen ragender Bedeutung. Die Anstalt beschränkte sich nicht allein darauf, dem

schon knapp nach ihrer endgültigen Übernahme in Ärarialregie in der Amtsinstruktion vom Jahre 1817 ausgesprochenen Auftrage, „sich durch musterhaften Satz und Druck, schöne Lettern, reine Farbe und gleiche Papiere auszuzeichnen“, gerecht zu werden, sondern, wie Faulmann in seiner Geschichte der Buchdruckerkunst hervorhebt, „trat sie bald mit gewaltiger Kraft über alle Grenzlinien hinaus, brach sich die Bahn ihres Geschäftskreises und nahm so die Stellung ein, die ihr als eine der ersten graphischen Kunstanstalten in und außer Europa gebührte“. Sie ergriff auch häufig die Initiative auf Gebieten, welche die Privatindustrie als zu riskante oder uneinträgliche weniger beachtete, reformatorisch und grundlegend vorzugehen und dadurch beispielgebend und befruchtend auf bis dahin unfruchtbaren Feldern zu wirken. Dieses mit nur wenigen Unterbrechungen stets geübte Bestreben zeitigte eine wesentlich gesteigerte Konkurrenzfähigkeit auch der nacheifernden Privatbuchdruckereien gegenüber dem Ausland, was sich im Laufe der Zeit bis heute in dem Einströmen von Aufträgen, zum Beispiel aus dem Orient, die früher einen anderen Weg genommen hatten, fühlbar machte.



erner wirkte die Staatsdruckerei im eminenten Interesse aller Fachangehörigen durch die großherzige Freigabe von in der Anstalt gemachten Erfindungen und Verbesserungen auf graphischem Gebiet, durch die Klarstellung der praktischen Eignung von außerhalb derselben auftauchenden Neuerungen, durch die Begünstigung, welche sie Erfindern gewährte, indem sie diesen ihre Ateliers und Werkstätten zu Versuchszwecken überließ, endlich dadurch, daß aus den Reihen ihrer Mitarbeiter Männer hervorgingen, deren Namen auf immer mit der Geschichte des Buchdrucks innig verknüpft bleiben. Mit einer selten anzutreffenden Bereitwilligkeit öffnet das Staatsinstitut jedem Wißbegierigen seine Tore. Namentlich seit seinem Aufenthalt im neuen Gebäude, in jeder Hinsicht eine Sehenswürdigkeit, ist es das Objekt eifrigen Studiums und vorbildlich für ähnliche Unternehmungen im Reiche und im Ausland. Aus einer Privatanstalt hervorgegangen, die sich schon weit über das Durchschnittsmaß emporgehoben hatte, gelang es der Staatsanstalt zu einer Zeit, da die Leistungen der bürgerlichen Offizinen noch in einem eingengten Kreis sich bewegten, Österreich den unbestrittenen Ruhm einer führenden Rolle auf allen graphischen Gebieten und unter allen Kulturstaaten zu verschaffen. Die offiziellen Berichte der zahlreichen von der Hof- und Staatsdruckerei beschickten Ausstellungen führen bei der Besprechung ihrer Expositionen eine geradezu begeisterte Sprache, welchem

ungewöhnlichen Lob sich das hervorragender fachlicher Kapazitäten anschloß. Kein geringerer als Paul Dupont, der den Ruhm, die Buchdruckerkunst zur höchsten Vollendung gebracht zu haben, für Frankreich und Italien in Anspruch nahm, sollte sich selbst widersprechen, wenn er in seiner „Histoire de l'imprimerie“ 1854 offen erklärte, daß die Erzeugnisse der Wiener Staatsdruckerei, welche mit so viel Erfolg die neuen Erfindungen auf die Buchdruckerkunst anwendet, besonders ausgezeichnete seien und auf der Londoner Ausstellung 1851 allgemeine Bewunderung erregt hätten, und daß die Anstalt die ihr unter sämtlichen typographischen Instituten allein verliehene höchste Auszeichnung, die Council Medal, verdient habe. Ähnliche Würdigung fand die Hof- und Staatsdruckerei in vielen Geschichtswerken der Buchdruckerkunst, namentlich in jenen von Mayer und Faulmann. Die vielen Ausstellungen, welche die Anstalt während des vergangenen Jahrhunderts beschickte, bis zur Weltausstellung 1900 in Paris, wo das Institut gleichfalls den höchsten Preis davontrug, sind bereits angeführt worden; es sei aber noch erwähnt, „daß, als unter Auer die Staatsdruckerei zum erstenmal auf einer Weltausstellung erschien und durch die Pracht und die Mannigfaltigkeit ihrer Leistungen blendete, man unwillkürlich zu der Vermutung hinneigte, daß die österreichische Regierung riesige Mittel aufgewendet habe, um diesen Triumph zu erringen. Das Gegenteil war aber der Fall: die Kosten der Erweiterungen mußten aus den Einnahmen der Anstalt bestritten werden.“ Die gleichfalls im vorangehenden Teil angegebenen wiederholten Zuweisungen von Druckaufträgen seitens vieler fremder Regierungen, ferner die häufig durch die Staatsdruckerei durchgeführte Einrichtung von typographischen Offizinen im Ausland sind charakteristisch für den Weltruf, den das Staatsinstitut als Buchdruckerei in Bälde erlangt hatte. Hier sei auch ein interessantes Detail eingefügt: Im Jahre 1805 mußte die k. k. Hof- und Staatsdruckerei der französischen Felddruckerei eine Presse und Satz- und Druckrequisiten überlassen, nachdem der Einwand Degens, daß diese sein Privateigentum seien, nichts gefruchtet hatte.



on den namhaften Personen, die ihre Ausbildung in der Staatsdruckerei genossen hatten, seien genannt: der verstorbene außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Karl Ritter von Scherzer, der sich die unvergängliche Dankbarkeit der Wiener Buchdruckergehilfen durch seine Bestrebungen, deren materielles und geistiges Wohl nachdrücklich zu fördern, erworben hatte und welcher, als sein Lieblingswunsch,

ein typographisches Musterinstitut zu gründen, nicht in Erfüllung gehen konnte, Weltreisen mit der „Novara“-Expedition und dann durch Europa, nach Siam, China und Japan, machte und schließlich eine glänzende Beamtenlaufbahn in Staatsdiensten zurücklegte; der Professor der Stenographie Karl Faulmann, dessen Werke über die Schrift von fundamentaler Bedeutung sind; der technische Direktor der Nationalbank in Lissabon Josef Leopold; der Direktor der Staatsdruckerei in Bukarest J. Göbl. Ferner waren Eleven: der Professor an der k. k. orientalischen Akademie Anton Hassan, der berühmte französische Buchdrucker und Verleger Berger-Levrault in Nancy, der verstorbene Schriftsteller O. F. Berg, der verstorbene Herausgeber des Extrablattes Ritter von Singer, die späteren Buchdruckereibesitzer R. von Waldheim (†), Karl Prochaska jun. in Teschen, Alfred Traßler in Troppau, C. Fuchs in Prag, der Typograph Karl Fasol, der durch seine eigenartige „Stigmatypie“, einer auf der Kombination von Punkttypen zu Figuren beruhenden Satztechnik, sich bekannt machte, und eine stattliche Reihe von Angehörigen fremder, selbst exotischer Staaten, wie Serben, Schweizer, Schweden, Araber, Neuseeländer u. s. w. Sie alle halfen den Ruhm der Staatsdruckerei über die ganze Erde verbreiten.



Mit der Bestellung des Wiener Buchhändlers, Buchdruckers und Schriftgießers Joseph Vinzenz DEGEN zum Leiter der ins Leben gerufenen Staatsdruckerei, hatte die damalige Hofkammer die beste Wahl getroffen. Kein anderer der Fachleute jener Zeit war geeigneter, bei der Gründung dieses so hochwertigen Instituts an dessen Spitze berufen zu werden. Dies um so mehr, als gerade hier in die Wagschale fiel, daß Degens Kenntnisse und Können im Buchgewerbe von außerordentlicher Vielseitigkeit waren. Seine Buchhandlung zählte zu den größten und war namentlich durch ihre sinnreich angeordneten, typographisch vortrefflich ausgeführten Kataloge sehr bekannt. Die Erzeugnisse seiner in jeder Hinsicht, sowohl Personal, als Einrichtung und die zur Verwendung gelangenden Materialien betreffend, musterhaft betriebenen Offizin gelten noch heute als hervorragende. Die von ihm hergestellten Prachtausgaben lateinischer und deutscher Klassiker (u. a. Catull, Ovid, Lucanus, Peter Uz, Wieland) sind ein Schmuck der Bibliotheken und erzielen hohe Liebhaberpreise. Die Degenschen Druckwerke fanden wegen ihrer Vorzüglichkeit auch die ungeteilte Anerkennung des Auslands und man stand nicht an, Degen einem Bodoni und Didot an die Seite zu stellen. Man rühmte die seltene Vollendung der Schriften,







JOSEPH VINZENZ RITTER  
DEGEN VON ELSENAU  
☉ AUF TRAUTENFELS ☽  
K. K. N.-Ö. REGIERUNGSRAT,  
DIREKTOR DER K. K. HOF- UND  
STAATS-ÄRARIALDRUCKEREI



die tadellose Satzeinteilung sowie den schönen Druck selbst großer Werke. Dabei muß festgehalten werden, daß alle diese noch auf hölzernen Handpressen hergestellt wurden, bei welchen die maschinelle Tätigkeit auf die Ausübung des Druckes beschränkt war, während alle anderen notwendigen Handlungen durch den Drucker vorgenommen werden mußten. Eine gleichmäßig gute Arbeit hatte also eine durch stete Schulung erhaltene besondere Geschicklichkeit



des Druckers zur Voraussetzung.



Während seiner Direktionsführung hatte Degen keine Gelegenheit, ähnliche hervorragende Druckwerke des Staatsinstituts zu schaffen; dessen damaliger Wirkungskreis war ein allzu beschränkter, welcher Umstand sich später empfindlich fühlbar machte, als gesteigerte Aufgaben an die Anstalt herantraten. Aber sämtliche unter Degen aus ihr hervorgegangenen Buchdruckerarbeiten zeichneten sich durch schöne Lettern und musterhaften Druck aus. Nicht so unter dem zweiten Direktor WOHLFARTH, der sein Hauptaugenmerk leider darauf richtete, möglichst große pekuniäre Erfolge zu erzielen. Um so glanzvoller dagegen sticht der enorme Aufschwung unter AUER hervor, der sich um die Typographie unvergängliche Verdienste erwarb. In den folgenden, die verschiedenen Buchdruckfächer behandelnden Abschnitten taucht sein Name immer wieder auf, wenn von bedeutungsvollen Schöpfungen die Rede ist. Sein Trieb, beständig schöpferisch zu walten, führte ihn unablässig zu immer neuen, mitunter kostspieligen Versuchen, wodurch schließlich die finanzielle Basis der Staatsdruckerei ungünstig beeinflusst wurde. Seinem Nachfolger, dem Hofrat BECK gelang es, die Anstalt durch Einhaltung ruhigerer Bahnen zu konsolidieren, dabei dennoch die früheren Errungenschaften festzuhalten. Unter seine Amtsführung fällt das wichtige Ereignis der Übersiedlung in das neue Heim, wobei auch die Einrichtungen für den Buchdruck in ausgedehntem Maße erneuert und vermehrt wurden. So übernahm, als Hofrat Beck nach sechsundzwanzigjähriger Tätigkeit in den Ruhestand trat, Hofrat VOLKMER die Leitung eines in jeder Hinsicht musterhaft funktionierenden Betriebs. Er wurde bei dieser wesentlich unterstützt vom Vize-direktor Regierungsrat Fritz, der insbesondere als Schriftsteller sich eines namhaften Rufes in der Fachwelt erfreute. Die reichen Ehren, die die Staatsdruckerei während dieser Epoche erntete, wurden hauptsächlich ihren ausgezeichneten Leistungen auf den Gebieten der Chromolithographie sowie einiger anderer Reproduktionsverfahren zu teil, welchen zu dieser Zeit besondere Aufmerksamkeit

zugewendet wurde. Das kam auch in einer Reihe von Publikationen zum Ausdruck, welche Werke für einzelne graphische Zweige wertvolle Quellen darstellen. Wohl wurde auch sorgfältig darauf geachtet, das Niveau der typographischen Arbeiten auf dem überkommenen Stand zu erhalten. Aber eine vielleicht zu weitgehende Vorsicht beobachtete die Leitung der Hof- und Staatsdruckerei, gleich anderen namhaften Berufsangehörigen, gegenüber den gegen das Ende des XIX. Jahrhunderts vor sich gegangenen gewaltigen Umwälzungen auf dem Gebiet des Buchgewerbes. Namentlich der Umschwung im Schriftwesen, der allerdings bei einem großen Teil der Fachleute anfänglich heftigen Widerspruch auslöste, aber auch die moderne, glänzende Vervollkommnung des farbigen Illustrationsbuchdrucks waren auf das Staatsinstitut nicht von jenem wünschenswerten Einfluß gewesen, daß es auch in diesen Zweigen an der führenden Spitze bleiben konnte. Vielmehr trat hier, im Akzidenzfache und Kunstdruck, die Überlegenheit mancher Privatoffizinen offen zu Tage. Das unerwartete Hinscheiden Hofrat Volkmers bereitete seinem verdienstlichen Wirken in den erwähnten graphischen Fächern und in der Reorganisation des administrativen und technischen Dienstes ein jähes Ende. Hofrat GANGLBAUER, der nunmehr an die Spitze des Instituts berufene Direktor, erkannte rasch die oben angedeutete, einzelnen typographischen Abteilungen unleugbar anhaftende Rückständigkeit und bemühte sich nicht ohne Erfolg, auch im Kunstbuchdruck der Anstalt die altgewohnte ehrenvolle Position zu erringen. Erreicht wurde dies durch die Heranziehung und Ausbildung besonders befähigter Akzidenzsetzer, durch Schulung von Maschinenmeistern für den Illustrationsdruck, durch die Schaffung neuen Schriftmaterials, welches sowohl den modernen künstlerischen Anforderungen, als auch hygienischen und technischen Grundsätzen in gleichem Maße entspricht, und durch eine weitgehende Ausgestaltung der Abteilung, welcher die Herstellung der Monochrom- und Dreifarbenautotypie-Klischees obliegt. Auch in technischer, betriebshygienischer und ökonomischer Hinsicht wurden besonders in den Schriftguß- und Buchdruckabteilungen zum Teil bedeutsame Reformen eingeführt. Und so hat, von Degen angefangen — mit der einzigen Ausnahme des zweiten Institutsleiters — jeder der bisherigen Direktoren in seiner individuellen Art dazu beigetragen, den Ruhm der Anstalt zu vergrößern und zu befestigen. Wenn des Einen Eigenart diese Richtung, des Anderen Vorliebe jene einmal in besonderer Weise begünstigte, so war dies doch nie von beträchtlicherem ungünstigen Einfluß gewesen; es hat vielmehr in mancher Hinsicht Nutzen gebracht. Und als sehr dankenswert ist